



# Wissenswertes | Thema Sprachförderung

## → Sechs gute Ratschläge auf einen Blick für Eltern

### 1. Äußerungen nicht verbessern, sondern aufgreifen und richtig widerspiegeln

**Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie hören was es Ihnen mitteilt und nicht wie es das tut.**

Wenn die Artikulation oder der Satzbau noch so falsch sind, verbessern Sie nicht, sondern wiederholen Sie stattdessen hin und wieder ein Wort oder einen Satz in der richtigen Weise, ohne zu kritisieren.

Dieses Verfahren nennt man korrekatives Feedback, verbessernde Rückmeldung. Es geht dabei darum, die „unvollkommene“ bzw. „fehlerhafte“ Äußerung des Kindes mit eigenen Worten aufzugreifen und in richtiger Form dem Kind widerzuspiegeln, und zwar unmittelbar nachdem das Kind diese Äußerung beendet hat. Die sprachliche Wiederholung des Erwachsenen soll „beiläufig“ erfolgen und nicht künstlich und aufgesetzt wirken. Dazu ist es wichtig, an der sprachlichen Form des Kindes nicht „kleben“ zu bleiben und nicht nur die „verbesserte Wiederholung“ einzusetzen. Sie sollte vielmehr in den Sinnzusammenhang eingebettet und durch andere, spontane Äußerungen ergänzt werden.

Die im Folgenden aufgeführten Beispiele zeigen, wie vielfältig diese Methode angewandt werden kann.

### Satzerweiterung

Kind: Bah.

Vater: Du suchst den Ball

Kind: Weg.

Vater: Der Ball ist weg. Vielleicht liegt er in der Kiste.

### Lautebene (Artikulation)

Kind: Is dehe in den Dinderdarten.

Erwachsener: Ja genau, du gehst schon in den Kindergarten.

### Wortebene (Wortschatz)

Kind: (zeigt auf einen Traktor)  
Oh, ein Bagger!

Erwachsener: Ja, sieht so ähnlich aus, ein Traktor.

Das Kind wird nicht direkt korrigiert, sondern erhält eine inhaltlich bestätigende Rückmeldung, und zwar in sprachlich korrigierter Form. Folglich fühlt sich das Kind auch nicht ermahnt oder bestraft, sondern es erhält einen sehr wirkungsvollen Sprechimpuls, der sich hilfreich auf seine Kommunikationsfähigkeit auswirkt:

- Das Kind merkt, dass Sie ihm zuhören. Es wird zum Weitersprechen angeregt.
- Es hört immer wieder die richtige Formulierung bzw. Aussprache: Begriffe, Klangbilder und Satzstrukturen können sich „ganz nebenbei“ einprägen.

- Das Kind bekommt nicht das Gefühl (wie sonst bei Korrekturen), falsch zu sprechen oder versagt zu haben – was negative Auswirkungen auf die Sprechfreude hätte.
- Es kann selbst entscheiden, ob es den Satz (oder ein Wort daraus) noch einmal aufgreifen will oder mit dem Dialog fortfahren möchte.

## 2. Miteinander sprechen heißt, sich abwechseln

Sie sagen etwas und Ihr Kind reagiert darauf, Ihr Kind sagt etwas und Sie reagieren darauf. Achten Sie darauf, dass dieses Abwechseln in den Gesprächen mit Ihrem Kind stattfindet.

Damit die Gespräche ausgeglichen verlaufen können, bedenken Sie bitte,

- dass Sie Ihre Äußerungen an die Länge der Aussagen Ihres Kindes anpassen.
- dass Sie zwischen den Sätzen genügend Pausen machen, damit Ihr genug Kind Zeit hat sprachlich zu reagieren.

So vermeiden Sie, dass Sie Ihr Kind, dass vielleicht noch wenig sprechen kann, mit Sprache überschütten und aus dem Dialog ein Monolog wird

## 3. Achten Sie auf Blickkontakt

Der Blickkontakt ist ein Teil der nonverbalen Kommunikation und ein wesentlicher Bestandteil eines sprachfördernden Gespräches.

Er signalisiert Ihrem Kind Gesprächsbereitschaft, Akzeptanz und zeigt ihm, dass Sie zuhören. Umgekehrt stellen auch Sie sicher, dass Ihr Kind Ihnen wirklich zuhört und das aufnimmt, was Sie ihm sagen.

Zusätzlich stellt der Blickkontakt eine gemeinsame Aufmerksamkeit bezogen auf das Gespräch her. Ihr Kind kann den Klang und die Sprechbewegungen von Wörtern viel besser erlernen.

## 4. Neue Wörter lernen durch fokussiertes Benennen

Fokussiertes Benennen bedeutet, dass Sie genau dann eine Person, einen Gegenstand oder eine Handlung benennen, wenn Ihr Kind seine Aufmerksamkeit darauf richtet. Kinder behalten Wörter besser, wenn sie das, was die Wörter bezeichnen, auch wirklich interessant finden.

- Die fokussierte Benennung ist am effektivsten für Ihr Kind, wenn es zunächst das anschaut, was es interessiert und dann den Blickkontakt zu Ihnen aufnimmt.
- Wenn Sie das Wort während dieses Blickkontaktes nennen, schaffen Sie optimale Voraussetzungen dafür, dass Ihr Kind das Wort bewusst hört, Ihre Lippenbewegungen sieht und die Wichtigkeit des Wortes spürt.
- Ihr Kind braucht viele Wiederholungen eines neuen Wortes, um es zu lernen.

## 5. Fragen stellen

Fragen helfen in der Kommunikation, mehr von dem anderen zu erfahren. Wenn Sie sich wirklich für die Antwort Ihres Kindes interessieren, wird es gerne Auskunft geben und Sie unterstützen seine Sprechfreude.

„Testfragen“ sind solche, bei denen Sie die Antwort auch selber geben könnten und keine Frage stellen müssen (z.B. beim Bilderbuch betrachten: „Wie heißt das Tier?“). „Testfragen“ verhindern ein lebendiges Gespräch und dienen nicht der Sprachförderung.

## 6. Sprechen Sie nicht über, sondern mit Ihrem Kind

Wenn Sie sich Sorgen über die Sprachentwicklung Ihres Kindes machen oder Stolz über einen neuen Fortschritt Ihres Kindes sind, ist ganz verständlich, dass Sie dies anderen Menschen mitteilen möchten. Behalten Sie dabei aber immer im Blick, wenn Ihr Kind dabei zuhört, wie Sie sich an seiner Stelle fühlen würden, wenn man in Ihrer Anwesenheit über Ihre Fortschritte oder Defizite sprechen würde.

- Reden Sie nicht in Gegenwart Ihres Kindes mit anderen Erwachsenen über die Unverständlichkeit seiner Sprache. „Übersetzen“ Sie im Notfall und vermeiden Sie, dass Ihr Kind sich blamiert fühlt.
- Führen Sie Ihr Kind nicht vor, weder im Positiven: „Sag doch mal, wie alt du bist“, noch gar im Negativen: „Jetzt versuch doch noch einmal, das Wort zu sagen, damit man hört, wie du das immer machst ...“

Aus: Dr. Marion Hermann-Röttgen: Unser Kind spricht nicht richtig, Georg Thieme Verlag 1997 und  
Claudia Schlesiger: Sprachtherapeutische Frühintervention für Late Talkers, Schulz-Kirchner-Verlag 2009